



Großfamilie und
Familienhilfe e.V.

du schaffst es!

Konzeption

Stationäre Jugendhilfe

Intensivpädagogische Jugendwohngruppe (JWG) der Großfamilie Ulherr

Stelleweg 1

86863 Langenneufnach

Träger: Großfamilie- und Familienhilfe e.V., Schmiedberg 2, 86514 Ustersbach

Dachverband: Der paritätische Wohlfahrtsverband

Leitung Anke Ulherr

Oettingen-Wallerstein-Str. 10

86473 Ziemetshausen

Telefon: 08284/928656

Telefax: 08284/928766

E-Mail: anke.ulherr@t-online.de

Homepage: <http://www.grossfamilie-ulherr.com>

Vereinsregisternummer: VR1706 vom 26.04.1991

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	3
2.	Darstellung der Großfamilie Uhherr	3
3.	Beschreibung der Einrichtung	3
3.1.	Zielgruppe	3
3.2.	Gesetzlicher Rahmen	4
3.3.	Lage und soziales Umfeld	4
3.4.	Räumliche Ausstattung	5
3.5.	Betreuungszeiten und Tagesablauf	6
4.	Pädagogisches Konzept	7
4.1.	Allgemeine Grundsätze und Zielsetzung	7
4.2.	Konfrontativer Ansatz und positive Verstärkung	9
4.3.	Lernen und Arbeiten	10
4.4.	Erlebnispädagogische Elemente	10
4.5.	Förderung im schulisch-beruflichen Bereich	11
4.6.	Kooperation / Soziales Netzwerk	12
5.	Partizipation	12
6.	Mitarbeiter	12
7.	Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	13
8.	Organigramm, Umgang mit Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII und Beschwerden	13

Anmerkung

Zur leichten Lesbarkeit verwenden wir im Konzept die männliche Schreibweise.

Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung beider Geschlechter

Betriebs-/Geschäftsgeheimnis

Das vorliegende Konzept wird hiermit im Sinne des § 111 Abs. 2 des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen (*GWB*) als Betriebs-/Geschäftsgeheimnis der Großfamilie Uhherr gekennzeichnet

1. Einleitung

Wir möchten im Folgenden unser Konzept der intensivpädagogischen Jugendwohngruppe Langenneufnach vorstellen. Das Angebot richtet sich an Jugendliche, die sich aufgrund von sozialen und persönlichen Defiziten in größeren Gruppen nicht zurechtfinden. Wir bieten intensive pädagogische Betreuung und entwickeln gemeinsam mit allen Beteiligten (systemischer Ansatz) eine ressourcenorientierte Lebensperspektive für die uns anvertrauten jungen Menschen.

Diese Konzeption stellt als Orientierungsgrundlage unsere Einrichtung mit ihrer gesetzlichen und institutionellen Einbindung, unsere konzeptionellen Grundlagen und Ziele sowie die angewandten Methoden vor.

2. Darstellung der Großfamilie Ulherr

Die Großfamilie Ulherr möchte den von ihr betreuten Kindern und Jugendlichen einen Lebensraum bieten, der ihnen die Möglichkeit gibt, aus der Sicherheit eines geregelten Alltags und der Vertrautheit mit ihren Bezugspersonen heraus ihre individuellen Probleme zu bewältigen. Die Form der familienstrukturierten Einrichtung ermöglicht und fördert intensive und persönliche Beziehungen und damit ein Klima, in dem Werte vermittelt und Perspektiven entwickelt werden. Als Mitarbeiter dieser Einrichtung bemühen wir uns, respektvoll und ressourcenorientiert mit der Individualität und Einzigartigkeit unseres Nächsten umzugehen und die gesellschaftliche Einbindung zu fördern.

Hierfür gibt es folgende Angebote:

- Das Haupthaus in Ustersbach mit 8 Plätzen + 1 Inobhutnahmeplatz
- Die Außenwohngruppe in Ustersbach mit 6 Plätzen
- Die Erziehungsstelle in Ziemetshausen mit 2 Plätzen
- Die neue Jugendwohngruppe in Langenneufnach mit 3 Plätzen (ab ca. 1.1.13)

3. Beschreibung der Einrichtung

3.1. Zielgruppe

Das Angebot der Jugendwohngruppe richtet sich an männliche Jugendliche ab dem zwölften Lebensjahr bis zu 18 Jahren (bei Aufnahme), für die andere Formen des stationären betreuten Wohnens nicht geeignet erscheinen. Es handelt sich in der Regel um Jugendliche mit weitreichenden Anpassungs- oder Entwicklungsstörungen und eindeutigen Verhaltensauffälligkeiten, die u.a.

- die mit normalen Gruppengrößen überfordert sind und einen sehr kleinen Rahmen mit konstanten Bezugspersonen benötigen
- die besonders vom Konzept unserer Einrichtung profitieren oder für die eine stabile, intensivpädagogische Betreuung hilfreich und erforderlich ist
- die aufgrund von Störungen in ihrem Bezugs- und Familiensystem und/oder ihrer Entwicklungsbeeinträchtigungen sehr klare Strukturen mit einem stark geregelten Tagesablauf brauchen, bzw. wenige Bezugspersonen mit klarem Auftreten benötigen

- für die aufgrund schwieriger Erfahrungen im sozialen Kontext und im Familiensystem ein klar strukturierter Tagesablauf und eindeutigen Beziehungsstrukturen hilfreich und wichtig sind
- aufgrund ihrer Beeinträchtigungen oder Verhaltensproblematik klare Orientierung oder auch individuell abgestimmte Führung bedürfen, die dann auch wieder Freiräume ermöglicht
- für die es wichtig ist, Gemeinschaft als Lern- und Entwicklungsfeld positiv zu erleben.
- eine Bindungs- und Beziehungsstörung haben (oder bindungs- oder beziehungsgestört sind)
- über ein defizitäres Selbstbild verfügen
- impulsgesteuertes Verhalten an den Tag legen
- negative Erfahrungen in schulischen und/oder pädagogischen Einrichtungen gesammelt haben

Ausschlusskriterien: drogensüchtige und suizidale, selbst- und fremdgefährdende Jugendliche sowie junge Menschen mit psychiatrischen Krankheitsbildern sind von der Aufnahme ausgeschlossen.

3.2. Gesetzlicher Rahmen

Folgende Paragraphen des Sozialgesetzbuches sind die Grundlage für unser Angebot:

- nach § 27 SGB VIII bieten wir Hilfen zur Erziehung an
- nach § 34 SGB VIII leisten wir Hilfe zur Erziehung in einer Einrichtung
über Tag und Nacht
- nach § 35a SGB VIII leisten wir Eingliederungshilfe
für seelisch behinderte Jugendliche
- nach § 41 SGB VIII bieten wir Hilfen für junge Volljährige an

3.3. Lage und soziales Umfeld

Die Jugendwohngruppe (JWG) liegt am östlichen Rand des Ortes Langenneufnach, im Kreis Augsburg in Bayern. Langenneufnach hat ca. 1700 Einwohner und verfügt über eine gute Infrastruktur, wie z.B. den Stammsitz von topstar, als Bürostuhl-Hersteller die Nr. 3 in Deutschland und in den Top 10 weltweit.

In Langenneufnach sind viele Handels- und Gewerbebetriebe ansässig. Alle Produkte für den täglichen Bedarf sind im Ort erhältlich. Die Gemeinde bietet eine Grundschule und eine Mittelschule im Schulverbund mit dem benachbarten Fischach an.

Langenneufnach verfügt über gute eine Verkehrsanbindung an das 24 km entfernte Augsburg, aber auch an die Autobahn Richtung Stuttgart und München. Der Ort ist Teil der Stauden im Naturpark Augsburg – westliche Wälder, eine Leader-Plus Region der Europäischen Union und verfügt über einen Bahnhof der Staudenbahn, an deren Reaktivierung in Zusammenarbeit mit den anderen Gemeinden im Neufnachtal gearbeitet wird.



3.4. Räumliche Ausstattung

Die JWG befindet sich auf einem 740 qm großen Grundstück in einem renovierten, vollwärmegeschützten Siedlerhaus. Zusammen mit dem Nachbargrundstück, das von einem Mitarbeiter bewohnt wird ergibt sich eine Gesamtfläche von rund 1500 qm, die reichlich Platz für Freizeitaktivitäten und Entfaltung bieten. Außerdem befindet sich auf dem Gelände ein multifunktionaler Mehrzweckschuppen, mit einem Werk Tisch zur Förderung handwerklicher Fähigkeiten.

Neben einem Aufenthaltsraum (Wohnzimmer), einer großen Küche mit Essbereich und einem Büro mit Schlafplatz für die Nachtbereitschaft, umfasst das Haus im ersten OG drei Zimmer und eine „Chillecke“ / Rückzugsbereich. Die Bewohner der drei Zimmer nutzen ein Gemeinschaftsbad.

Das Haus und das Gelände laden zu vielseitigen handwerklichen Projekten ein. Die Jugendlichen sollen sich auf diese Weise ihren Lebensraum selbst erweitern und erarbeiten um eine Wertschätzung für ihr Umfeld und sich selbst zu erleben.



3.5. Betreuungszeiten und Tagesablauf

Die erzieherische Leistung beinhaltet eine ganzjährige Betreuung und Rufbereitschaft mit Anwesenheit über Tag und Nacht.

Zentrale Themen des Tagesablaufs sind neben allen schulischen Belangen die handwerkliche Arbeit, Haus- und Gartenarbeit und Sport sowie andere soziale Aktivitäten. Die enge Struktur des Tagesablaufs gibt der pädagogischen Arbeit den Rahmen vor und vermittelt gleichzeitig Sicherheit, Halt und Vorhersehbarkeit. Dementsprechend ist der ganze Tag und die gesamte Woche zeitlich streng durchstrukturiert. Dadurch werden für jeden Jugendlichen die notwendigen, individuellen Voraussetzungen für eine eigenständige und selbstverantwortliche Lebensführung geschaffen.

In den Ferien besteht die Möglichkeit, sowohl gemeinsame größere Unternehmungen und Fahrten zu machen als auch individuelle schulische Lücken durch intensive Lernzeiten zu füllen.

Im Folgenden wird ein möglicher Tagesablauf beispielhaft geschildert:

- Wecken und Frühstück
- Fertig machen für Schule / Praktikum / Ausbildung und los
- Vormittags ist das Haus normalerweise leer (außer bei Krankheit, etc.)
- Mittagessen und Mittagspause (wieder ankommen)
- Hausaufgabenzeit, Lernen

- Verfügbare Zeit für Haushalt, Musikinstrumente üben, Vereinsaktivitäten, Arztbesuche, Freizeit
- Abendessen
- Letzte Schulvorbereitungen, Abfragen
- Freie Zeit / Spiel
- Tagesreflektion
- Je nach Alter gestaffelt Zeit zum „Gute Nacht sagen“

4. Pädagogisches Konzept

4.1. Allgemeine Grundsätze und Zielsetzung

Ziel der pädagogischen Angebote ist es, die Störungsbilder der Jugendlichen so weit zu mindern, dass kein abweichendes Verhalten gezeigt wird, eine selbstständige Lebensführung, stabile Beziehungen zu anderen Menschen und eine soziale / berufliche Integration möglich sind.

Folgende Grundsätze bestimmen unser Handeln gegenüber den uns anvertrauten Jugendlichen:

- Die Förderung der jungen Menschen ist am Kompetenz- statt am Defizitansatz ausgerichtet (Ressourcenorientierung)
- Die Jugendlichen sollen in ihrer Selbstständigkeit gefördert und ermutigt werden und können sich altersentsprechend Herausforderungen stellen/ sich beweisen
- Die Entwicklung und Förderung von Schlüsselkompetenzen hat eine große Bedeutung, um junge Menschen auf die wachsenden Anforderungen z.B. im Bereich der Selbstorganisation und Problemlösung in der Arbeitswelt vorzubereiten

Insbesondere sollen gefördert werden:

- persönliche Kompetenzen (z.B. Motivation, Leistungsfähigkeit, Selbstbild, Mut, Selbsteinschätzung)
- Soziale Kompetenzen (z.B. Kommunikation, Kooperation, Konfliktfähigkeit)
- Methodische Kompetenzen (z.B. Problemlösung, Arbeitsorganisation, Lerntechniken)
- Lebenspraktische Fertigkeiten (z.B. Umgang mit Behörden, Umgang mit Geld, Hygiene, Tagesstruktur, Nutzung des ÖPNV, Einkauf, Selbstversorgung, Erscheinungsbild, häusliche Fertigkeiten)

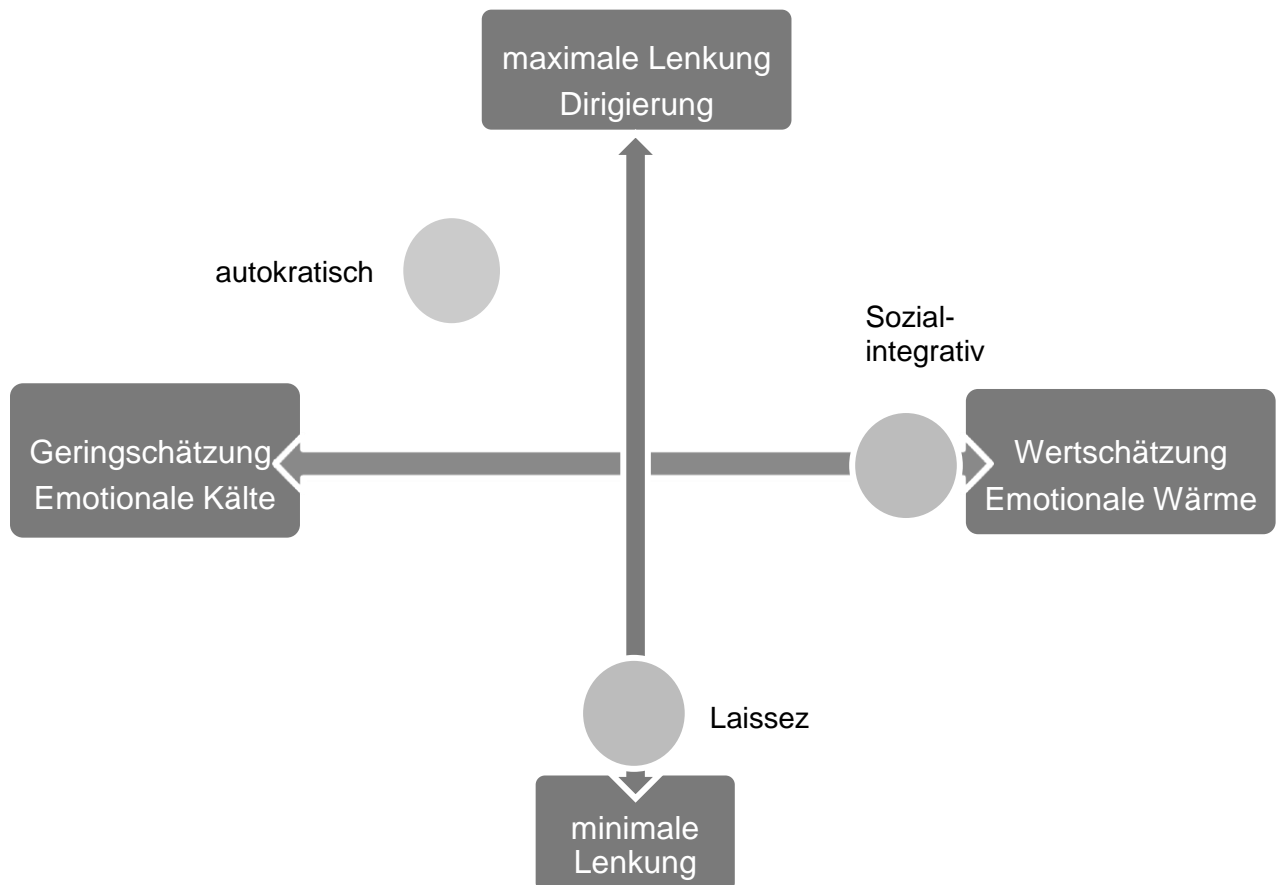


Abbildung 1 oben: Unsere Ausrichtung bzgl. der Lenkungsdimension:
Wir streben den sozial-integrativen Ansatz an.

Die individuellen Ziele der Bewohner werden in Hilfeplangesprächen in Zusammenarbeit mit der zuständigen Fachstelle festgelegt. Dies sind Beispiele möglicher individueller Zielsetzungen für die sozialpädagogische Begleitung während des Aufenthalts in der JWG:

- Förderung und Stabilisierung der Persönlichkeit
- Bearbeitung (und Umgang mit) biographischen Belastungen
- Erlernen von Methoden im Umgang mit psychischen Krisen
- Entwicklung von konstruktiven Konfliktbewältigungsstrategien
- Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und Identität
- Aufbau von und Orientierung an positiven Werthaltungen/ Normen
- Vorbereitung auf ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben
- Angebote zu einer verlässlichen und stabilen Beziehungsgestaltung
- Förderung der Eingliederungsfähigkeit in Gruppen und Gemeinschaften
- Nutzung von Ich-Botschaften in der Kommunikation
- Erlernen (und Erleben) eines positiven Sozialverhaltens (Einhaltung von Grenzen / Regeln)
- Verantwortungsvoller und bewusster Umgang mit Lebensmitteln und Konsumgütern (Fernsehen, Computer, Handy, etc.)
- Verinnerlichung eines strukturierten Tagesablaufs
- Entwicklung einer positiven Lebensperspektive (Schule, Beruf, Beziehungen)
- Motivation zur Arbeit („Arbeit sehen“ und Durchhaltevermögen)
- Unterstützung durch positives Modelllernen

- Erlernen von handwerklichen Grundfertigkeiten
- Berufsorientierung und Bewerbungstraining
- Unterstützung durch konkrete Handlungsanweisungen
- Möglichkeit schaffen, sich in der Gemeinschaft einzubringen
- Verstärkung positiven Verhaltens
- Integration in ortsansässige soziale Netzwerke (Vereine)

4.2. Konfrontativer Ansatz und positive Verstärkung

Am Anfang der pädagogischen Arbeit steht der Aufbau eines tragfähigen Kontaktes zum Bezugsbetreuer vor Ort im Mittelpunkt. Dabei soll eine gute Vertrauensbasis geschaffen werden, auf der die weitere pädagogische Arbeit aufbauen kann. Dies hat besondere Bedeutung für die Jugendlichen, die aus schwierigen familiären Verhältnissen stammen oder deren Biographien von wiederholten Beziehungsabbrüchen geprägt sind.

In der Kennenlernphase erfahren wir den Jugendlichen mit seiner individuellen Problematik. Schwierige Verhaltensweisen verursachen meist längerfristige Prozesse und bedingen eine Konfrontation mit dem eigenen Verhalten und dessen Auswirkungen. Eine klare Orientierung an sinnvollen Grenzen ermöglicht ein positives Erleben in überschaubaren, nachvollziehbaren Strukturen. Dies fördert die Reflektion und eine positive Verhaltensgestaltung.

In diesem Zusammenhang übernimmt die Perspektive der Betroffenen eine Schlüsselfunktion. Uns ist wichtig, die Jugendlichen mit den Folgen ihres Handelns zu konfrontieren. Die Perspektive des jeweiligen Gegenübers ist für die Jugendlichen meist ein Tabu-Thema. Mit diesen Gefühlen sollen die Jugendlichen im Rahmen von Gruppenprozessen konfrontiert werden. Der Fähigkeit, diese Gefühle nachzuempfinden, wird eine positive Auswirkung auf das Verhalten der Jugendlichen zugesprochen.

Die Jugendlichen dieser Zielgruppe haben bisher wenige Gegenüber kennen gelernt, die Regeln gesetzt und diese konsequent eingehalten haben. Wir haben einen klaren Regelkatalog, welcher für alle Jugendlichen erkenntlich ist. Wird gegen Regeln verstoßen, so folgt immer eine unmittelbare Konsequenz. Wir versuchen nicht, das Verhalten der Jugendlichen zu entschuldigen und so eine Aufweichung der Konsequenz zu erreichen.

Angemessenes Verhalten wird mit schrittweisen Erweiterungen in den Freiräumen anerkannt. Mehrfach freiwillige Hilfe oder herausragende Leistungen können mit einer besonderen Einzelaktion mit dem Bezugsbetreuer anerkannt werden. So bleibt Raum für sehr individuelle Vereinbarungen bzgl. positiver Verstärkung. Hierdurch wird der familienähnliche Ansatz in seiner Struktur gefestigt und die Verbindlichkeit der Beziehungen zwischen Betreuern und Jugendlichen gestärkt.

4.3. Lernen und Arbeiten

Ein strukturierter Alltag mit sinnvollen Beschäftigungsangeboten stellt einen zentralen Baustein in der Arbeit mit den Jugendlichen dar. Hierbei geht es vor allem darum, die Jugendlichen an regelmäßige Tätigkeiten und einen geregelten „Arbeits“-Alltag zu gewöhnen.

Die Jugendlichen sehen häufig keine Perspektive für ihren weiteren Lebensweg. Über die Arbeitsprojekte versuchen wir, eine Perspektive zu erarbeiten. Während der Arbeit vermitteln wir grundlegende handwerkliche Fertigkeiten.

Die Jugendlichen haben in einem engen Rahmen Wahlmöglichkeiten welche Tätigkeiten sie durchführen. Sie haben die Gelegenheit, unterschiedliche Tätigkeitsfelder kennen zu lernen und sich darin auszuprobieren. Wenn möglich werden Schwerpunkte der Tätigkeitsfelder festgelegt und die Jugendlichen zu eigenverantwortlichem und selbstständigen Arbeiten hingeführt. Es geht insbesondere darum, „Arbeit zu sehen“, d.h. aus freien Stücken und intrinsischem Impuls zu lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Darüber hinaus soll den Jugendlichen vermittelt werden, dass Arbeit Spaß bringt und unmittelbare positive Folgen hat. Wir versuchen immer, den Sinn der Arbeit in den Vordergrund zu stellen, um so die Motivation der Jugendlichen zur Arbeit zu fördern und sie auf zukünftige Berufsperspektiven hinzuführen.

4.4. Erlebnispädagogische Elemente

Die Methode der Erlebnispädagogik wird als integrativer Bestandteil unseres pädagogischen Konzeptes angesehen. Durch das Erleben in der Gruppe und in der Natur („erleben statt reden“) sollen elementare Kompetenzen wie Kommunikation, Vertrauen und Zusammenarbeit gestärkt werden.

Die Erlebnispädagogik umfasst die 4 Elemente:

I. handwerkliche Projekte und Aufgabenstellungen

Siehe „Arbeiten und Lernen“, weiter oben (z.B. Terrasse bauen, Gemüsebeet anlegen, Lebensräume schaffen, Instandhaltungsaufgaben am Haus gemeinsam durchführen, etc.)

II. Expeditionen

Auf ein- und mehrtägigen Wanderungen mit Biwakieren sollen die Jugendlichen lernen, dass sie aufeinander angewiesen sind. So müssen die Gruppenmitglieder sich das Gepäck aufteilen, sich den eigenen Schlafplatz erarbeiten, damit alle ein warmes Plätzchen und etwas zu Essen haben. Sie erleben sich als Gemeinschaft und nicht als Einzelkämpfer.

Dieser Kontrast zur Wohlstandsgesellschaft gibt den Jugendlichen die Möglichkeit, ihr Leben mit anderen Augen zu betrachten. Dabei lernen sie, ihre Möglichkeiten und Problembereiche neu zu bewerten.

III. Haushaltsführung

Unter anderem werden die Jugendlichen (ihrem Entwicklungsstand entsprechend) zu Putz- und Küchendiensten eingeteilt. Sie sollen lernen, etwas für die anderen zu tun und nicht nur an sich und ihre Vorteile zu denken. Mit der Unterstützung ihrer Betreuer erlernen sie die Grundfertigkeiten des Putzens und der Hygiene.

Eine Reinigungskraft kümmert sich zweimal in der Woche um die groben Reinigungsarbeiten, sowie die Desinfektion.

IV. Sport- und Bewegungsangebote

Regelmäßige sportliche Betätigung gehört zu unserem Angebot. Die Teilnahme an Vereinsangeboten vor Ort wird angestrebt, um auch außerhalb der JWG soziale Kontakte zu knüpfen.

4.5. Förderung im schulischen und beruflichen Bereich

Soweit eine Beschulung oder andere externe berufliche Förderung greift, unterstützen wir die Jugendlichen zu einer regelmäßigen und erfolgreichen Teilnahme. Es stehen alle Formen der Regelschule ortsnah zur Verfügung. Wir unterstützen jede Schulform von der Förderschule bis zum Gymnasium. Leider gibt es für unseren Landkreis keine E-Schule.

Dies sind im Folgenden:

- Grundschule Langenneufnach
- Mittelschule Fischach (im Schulverbund mit Langenneufnach)
- Christoph-von-Schmid Realschule in Thannhausen
- Leohnard-Wagner Realschule in Schwabmünchen
- Gymnasien in Schwabmünchen, Diedorf und Ursberg
- Helen-Keller Schule zur individuellen Lernförderung in Dinkelscherben
- Private Berufsschule zur individuellen Lernförderung in Ursberg
- sowie weitere berufliche Schulen in Augsburg
- Bildungsträger (z. B. bfz Augsburg - Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft)

Dort entstehende Konfliktsituationen arbeiten wir in der Gruppe auf und streben dabei eine enge Zusammenarbeit mit der Schule / Ausbildungsstätte / Arbeitgeber an.

4.6. Kooperation / Soziales Netzwerk

Wir pflegen eine freundliche und kooperative Zusammenarbeit mit vielen Kooperationspartnern, wie z.B. den Sozial- und Jugendämtern, der Arbeitsagentur, allgemein- und berufsbildenden Schulen und insbesondere den anderen Häusern der Großfamilie Ulherr.

Die Einbindung der JWG in das alltägliche nachbarschaftliche Miteinander in Langenneufnach wird angestrebt (Nachbarschaftshilfe, soziale Kontakte außerhalb der JWG, etc.). Dadurch sind wir in der Lage, unsere Bewohner dabei zu unterstützen, ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes, tragfähiges soziales Netzwerk zu flechten.

5. Partizipation

In unserer Wohngruppe unterstützen wir im Rahmen von zyklisch abgehaltenen Gruppenabenden und Gesprächsrunden die Partizipation. Die von uns begleiteten Gesprächsrunden werden themenzentriert von den Bewohnern bestimmt und gelten als Plattform, um sich konstruktiv und innovativ über den Alltag sowie den momentanen Stand der Wohngruppe auszutauschen. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen, Vorstellungen und auch Kritik einzubringen. Aber auch Sorgen, Nöte und Anträge können geäußert werden. Um Transparenz zu gewährleisten, werden die Ergebnisse dieser Gruppenabende in einem Ergebnisprotokoll festgehalten.

6. Mitarbeiter

Das Team der intensivpädagogischen JWG Langenneufnach besteht aktuell aus dem Bereichsleiter Hr. Lohrmann (Sozialpädagoge, Gruppenleiter der Außenwohngruppe) einer Halbtagskraft mit 25 Wochenstunden (Jens Hauff, Webmaster und Ausbilder beim bfz, Ausbildung als Heilerziehungspfleger im 1. Jahr). Herr Hauff ist seit langem in der Großfamilie Ulherr erfahren und aktiv und war bisher für Nachtschichten und Sondereinsätze in der AWG zuständig. Er wohnt mit seiner Lebensgefährtin in direkter Nachbarschaft zur JWG. Desweiteren wird das Team von Herrn Diepold ergänzt (Lehrer, mit Erfahrung in der Jugendhilfe und Anerkennung als päd. Fachkraft), sowie Herrn Schlichenmeier (Heilerziehungspfleger mit mehrjähriger Erfahrung in der AWG) und Frau Neumann (Erzieherin mit Berufserfahrung).

Die Gesamtleiterin der Großfamilie Ulherr, Anke Ulherr, koordiniert und begleitet das Team fachlich. Alle Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Teamsitzungen, Weiterbildungen und an Supervisionen teil.

7. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Großfamilie Ulherr bietet qualifizierte Hilfen, die gekennzeichnet sind durch:

- engagierte Mitarbeiter mit einer großen Bandbreite an beruflichen Qualifikationen
- zusätzliche Fachkräfte von außen
- Personalentwicklung und Weiterbildung
- Arbeit mit Förder-, Hilfe- und Erziehungsplänen
- Fachliche Begleitung und Überprüfung der pädagogischen Arbeit
- Dokumentation der täglichen Arbeit
- Dienstbesprechungen, Fall- und Teamsupervision und kollegialer Beratung
- Eine aktive Qualitätssicherung und -entwicklung gemäß §§ 78b SGB VIII und § 93 SGB XII nach dem „GAB-Verfahren“ wird angestrebt.

Grundsätze des Verfahrens sind:

- das GAB-Verfahren berücksichtigt im Gegensatz zu vielen anderen Verfahren, dass sich die pädagogische Arbeit nicht strikt standardisieren lässt
- es lässt daher bewusst Raum für individuelle und situative Variationen
- das GAB-Verfahren ist ausdrücklich ein internes Instrument
- jeder Mitarbeiter ist selbstverantwortlich für die Qualität in seinem Arbeitsfeld

Die Mitarbeiter der JWG Langenneufnach sind aktiv in den Prozess der Qualitätssicherung und -entwicklung eingebunden.

8. Organigramm, Umgang mit Kindswohlgefährdung nach §8a SGB VIII und Beschwerden

Alle Informationen und Vorlagen hierzu finden Sie als Download auf unserer Homepage

Vielen Dank für Ihr Interesse!